

# DMG-Einführungsseminar E2/2011

## Marktwirtschaftliche Anwendungen der Bahnsysteme

### 1 Allgemeines

Das Einführungsseminar E2/2011 „Marktwirtschaftliche Anwendung der Bahnsysteme“ wurde vom 29. Juni bis 1. Juli 2011 unter Leitung des Verfassers bei der Rostocker Straßenbahn AG in Rostock durchgeführt. Es war Teil des vom DMG-Ausschuss „Fortbildung“ beschlossenen Seminarprogramms 2011 [1].

Der Tagungsort Rostock war ganz bewusst gewählt. Die 22 Teilnehmer sollten vor Ort Gelegenheit haben, neben den Standard-Themen des Seminars durch Vorträge zum Schienen-Güterverkehr insbesondere die Geschichte und Perspektive der Häfen Rostock und Mukran auf Rügen näher kennen zu lernen. Sie kamen von der Deutschen Bahn AG, von Hochschulinstituten (Bereiche Bahntechnik und Bahnbetrieb), vom Verband der Bahnindustrie in Deutschland, vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen, vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, von der Bundesnetzagentur sowie vom gastgebenden Unternehmen Rostocker Straßenbahn AG. Die gewählten Themen stießen auf starkes Interesse.

### 2 Vorträge und Besichtigungen

#### 2.1 Vorträge

Das Seminar umfasste zehn Vorträge und drei Besichtigungen. Nach den Vorträgen gab es jeweils ausreichend Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen.

Zu Beginn des Fachseminars stellte Herr Hans-Peter Krause, Abteilungsleiter Marketing/Vertrieb der Rostocker Straßenbahn AG (RSAG), das Unternehmen vor, das – wie die DMG – seit 130 Jahren besteht. Der Slogan des Unternehmens lautet „Wir bewegen Rostock – mit und für die Hansestadt Rostock und die Region“. Mit anschaulichen farbigen Folien erläuterte er, dass die RSAG ein modernes Unternehmen mit einer von Innovation ge-

prägten Tradition ist, das eine klare Zukunftsorientierung hat. Die RSAG betreibt sechs Straßenbahnlinien. 27 Stadtbuslinien ergänzen das Angebot der Straßenbahn und erschließen die Fläche. Das Unternehmen beschäftigt zurzeit 615 Mitarbeiter und 30 Auszubildende.

„Auftrag und Verantwortung der Bundesnetzagentur“ war das Thema des zweiten Vortrags. Dr.-Ing. Axel Müller von der Bundesnetzagentur ging in der Einführung zum Thema zunächst auf die Entwicklung der Verkehrsleistungen im Personen- und Güterverkehr ein. Dann behandelte er die Notwendigkeit einer Regulierung. Anschließend erläuterte er den diskriminierungsfreien Zugang und die Aufgaben der Unternehmen. Dann ging er auf die Funktion der Bundesnetzagentur ein und stellte Beispiele von Regulierungsentscheidungen vor. Zum Abschluss seines Referats gab er einen Ausblick auf die Weiterentwicklung der Regulierung.

Im folgenden Vortrag erläuterte Herr Harald Kreft, Leiter Hafenbahn der Firma Hamburg Port Authority, die Aufgaben und Verantwortung eines Schienen-Infrastrukturbetreibers. Mit Hilfe übersichtlicher, farbiger Folien erläuterte er die Besonderheiten des Hamburger Hafens:

- Größter deutscher Seehafen,
- einer der größten Papierumschlagplätze der Welt,
- einer der führenden Umschlagplätze der Welt für Tee, Kakao, Kaffee und Gewürze sowie
- weltweit größtes Teppichhandels- und Lagerzentrum.

Herr Kreft ging dann auf die Hafenbahn als Infrastrukturunternehmen und dessen Aufgaben ein.

Am zweiten Tag wurde die Vortragsreihe fortgesetzt von Herrn Dr.-Ing. Gert Freigen, DB Fernverkehr AG, Leiter Bauartbetreuung Fahrzeuge. Er sprach zum Thema „Schienen-Personenverkehr“. Mit sehr anschaulichen Folien stellte er zunächst die Kennzahlen des Fernverkehrs dar und die Produktionsmittel, die Trieb-

züge und die Lokomotiven. Dann ging er auf die Bauartbetreuung ein und erläuterte die Anforderungen an die Ingenieure in diesem Bereich. Anschließend sprach er über aktuelle Arbeitsfelder der Bauartbetreuung, zum Beispiel die Klimaanlage und die Wirbelstrombremse des ICE 3. Mit einem Ausblick auf kommende Entwicklungen im Fernverkehr schloss er seinen Vortrag ab.

Als fünfter Vortrag folgte der Beitrag von Herrn Uwe Ramin, BUSS Rail Terminal Sassnitz GmbH, Sassnitz. Anhand farbiger Folien erläuterte er die Lage des Fährhafens Sassnitz und des Bahnhofs Mukran, in dem der Umschlag der Güter erfolgt. Anschließend ging er auf die Bahnhofsanlage ein, die Gleisanlagen in Normal- und Breitspur aufweist. Danach schilderte er die Meilensteine der Entwicklung des Fährhafens und die Aufgaben des Rail Terminals Sassnitz und des Buss-Rail-Terminals.

Der Vortrag von Dipl.-Ing. Dirk Fischer, Ostseeland Verkehr GmbH, hatte das Thema „Schienen-Personen-Nahverkehr in der Fläche“. Mit Hilfe sehr guter, farbiger Folien erläuterte er folgende Punkte:

- Wie bewältigt der Schienen-Nahverkehr die Vergabewelle 2011–2015?
- Kämpfen die Aufgabenträger jetzt um die Verkehrsunternehmen?
- Wie weit ist das Kooperationsangebot von DB Regio aus 2009 umgesetzt?
- Welche Elemente hat das SPNV-Markmodell 2025?

Es folgte der siebte Vortrag von Dr.-Ing. Thomas Erpenbeck, Deutsche Bahn AG, DB Systemtechnik (T.TVP 1), Minden, zum Thema „Zulassung der Schienenfahrzeuge“. Mit anschaulichen Folien ging der Referent auf folgende Schwerpunkte ein:

- Zulassung: Definition und Grundlagen,
- Zulassung: Interoperabilität, nationale und europäische Dimension und
- Erfahrungen: Beispiele und Weiterentwicklung.



Bild 1: Werkstatt der RSAG

Als Beispiele für die europäische Dimension nannte er den ICT 2 und die 3. Bauserie des ICE 3. Ausführlich ging der Referent auf die reichhaltigen Erfahrungen der DB AG ein. Er führte aus, dass für die Zulassung von Schienenfahrzeugen ein Zulassungsmanagement mit Komplettangebot aus einer Hand notwendig ist. Zur Weiterentwicklung der bisherigen Vorgehensweise wurde eine Arbeitsgruppe „Zulassung“ des BMVBS gebildet, die unter Beteiligung von EBA, EBC, VDB, VDV und DB AG ein Handbuch erstellt. Das „Hand-

buch Eisenbahnfahrzeuge – Leitfaden für Herstellung und Zulassung“ ist der neue Leitfaden für diesen Sektor.

Am Nachmittag des zweiten Tages stellte Herr Litschka, Hafen-Entwicklungsgesellschaft Rostock mbH, den Seehafen Rostock vor. Rostock Port ist wirtschaftliches Zentrum Rostocks. Mehr als 150 Unternehmen der Hafenwirtschaft, Schifffahrt und Industrie sind hier angesiedelt. Rund 8 000 Fähr-, RoRo-, Fracht- und Kreuzfahrtschiffe werden jährlich im Rostocker Hafen abgefertigt.



Bild 2: Leitstelle der RSAG

Mit anschaulichen Bildern erläuterte Herr Litschka folgende Fakten: Rostock besitzt einen klassischen Universalhafen, in dem neben rollender Ladung auch Flüssig-, Stück- und Schüttgüter sowie Projektladungen über die Kaikanten gehen. Sehr gut ausgebaute Hinterlandverbindungen sichern einen reibungslosen Transport über Straße und Schiene. Mit seinem Vortrag stimmte Herr Litschka die Seminarteilnehmer auf die anschließende Hafenrundfahrt ein.

Der dritte Tag begann mit einem Vortrag von Dr.-Ing. Ingo Trockels, Leiter Infrastruktur Fahrzeuginstandhaltung, DB AG Systemtechnik, Brandenburg/Havel, zum Thema „Instandhaltungsstrategien und -systeme für Schienenfahrzeuge“. Der sehr interessante Vortrag war wie folgt gegliedert:

- Einführung in die Fahrzeug-Instandhaltung (Kennzahlen, Ziele, Aufwand),
- Gestaltung des Fahrzeug-Instandhaltungssystems (Grundlagen, Bestandteile, Gestaltungsparameter) und
- Beispiele marktorientierter Instandhaltungssysteme und -konzepte (korrektive und präventive Instandhaltungsstrategie).

Anhand hervorragender animierter Powerpoint-Folien gab Dr. Trockels einen sehr guten Überblick zum Thema Instandhaltung von Schienenfahrzeugen.

Herr Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rösch, Rösch Consult Group, Groß-Umstadt, hielt den letzten Vortrag des Seminars. Sein Thema lautete: „Anpassung von Instandhaltungsprogrammen an die Betriebsanforderungen der Fahrzeuge im Kontext europäischer Regeln“. Der sehr praxisorientierte Vortrag beantwortete folgende Fragen:

- Was sind Instandhaltungsprogramme? (DIN-Normenreihe 27200 ff),
- Warum und wo ist eine Anpassung erforderlich? (Hersteller- und Betreiber-Instandhaltungsprogramme, kontinuierlicher Verbesserungsprozess),
- Wie erfolgt die Anpassung? (Optimierungsansatz, Optimierungskreislauf),
- Welche Regularien sind zu beachten? (EBO, DIN 27201-1) und
- Was ist das Ergebnis (beherrschte, reproduzierbare Prozesse, Verbesserung der Sicherheit, Zuverlässigkeit, Verfügbarkeit und Wirtschaftlichkeit)?



Bild 3: Rostocker Hafen



Bild 4: Rostocker Hafen, Warnow Werft

## 2.2 Besichtigungen

Zum Programm des Fachseminars zählten drei Besichtigungen. Am ersten Tag des Seminars wurde unter Leitung von Herrn Fittkau die Werkstatt für die Straßenbahnen der RSAG besichtigt (Bild 1). Herr Schmidtke stellte den Teilnehmern anschließend die Leitstelle vor (Bild 2). Die RSAG verfügt über moderne Technik. Für die Straßenbahnen und Busse gibt es ein rechnergestütztes Betriebsleitsystem und ein Betriebshof-Managementsystem. Eine dynamisch-optische Fahrgastinformation und eine dynamisch-akustische Fahrgastinformation (Lautsprecher) dienen zur aktuellen Information der Fahrgäste.

Nach den Vorträgen des zweiten Tages fand unter Leitung von Herrn Schütt eine Hafenrundfahrt von Rostock nach Warnemünde und zurück nach Rostock statt. Dabei konnten die Teilnehmer die Hafenanlagen sehen, die Herr Litschka in seinem Vortrag vorgestellt hatte (Bilder 3 und 4). Nach dem offiziellen Abschluss des Seminars bestand für die Teilnehmer noch die Möglichkeit, mit dem Triebwagen 26, dem „Wismarer“ aus dem Jahr 1926 zum



Bild 5: „Der Wismarer“ (Triebzug 26) von 1926

„Depot 12“ zu fahren (Bild 5). Auf dem Gelände des Straßenbahndepots Marienehe befindet sich seit dem Jahr 2004 die verkehrshistorische Ausstellung der RSAG. Zahlreiche Exponate zeigen anschaulich, wie die Straßenbahn funktioniert. Ein besonderes Schmuckstück ist der noch immer betriebsfähige Quecksilberdampfgleichrichter von 1927 (Bild 6). Herr Ulrich Rohde (RSAG) verstand es hervorragend, die Fahrzeuge der Ausstellung zu erläutern. Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt mit Herrn Rohde im Triebwagen 26 mit offenem Führerstand.

## 3 Rahmenprogramm und Dank

Am ersten Abend des Fachseminars hatte die DMG alle Teilnehmer in das Restaurant „Kettenkasten“ in Warnemünde eingeladen. Beim gemeinsamen Abendessen saß an jedem Tisch ein Betreuer, der die Fragen der Teilnehmer zum Einführungsseminar und zu den Aktivitäten beantworten konnte.

Der Begrüßungsabend in schönem Ambiente diente wie immer dazu,

- sich untereinander näher bekannt zu machen,
- Erfahrungen auszutauschen und
- die DMG näher kennen zu lernen.

Bei der Fahrt zur Besichtigung des Hafens stellte der Seminarleiter die Geschichte der DMG, ihre Aufgaben und Ziele dar [2] und stellte dabei auch heraus, welche Vorteile eine DMG-Mitgliedschaft bietet.

Ein besonderer Dank gilt wiederum Frau Sylke Schmidt (DMG). Sie hat mit ihrem Mitarbeiter, Herrn Andreas Regel, die Vor-



Bild 6: Quecksilberdampfgleichrichter von 1927

bereitung, Organisation und Abwicklung des Seminars in bewährter hervorragender Weise erledigt. Ebenso ist der Werner-Su-

bei. Den Herren Wilfried Eisenberg, Technischer Vorstand der RSAG und Hans-Peter Krause, Abteilungsleiter Marketing/

tor-Gedächtnisstiftung an dieser Stelle für ihre finanzielle Unterstützung der DMG zu danken. Dadurch sind die DMG-Seminare in dem heutigen Umfang erst möglich.

Last but not least gebührt dem gastgebenden Unternehmen, der Rostocker Straßenbahn AG, besonderer Dank. Die RSAG hat für das Seminar einen großen Vortragssaal samt Nebenräumen zur Verfügung gestellt. Das Sponsoring der Pausenversorgung für die drei Semintage und eines Mittagstisches sowie die Organisation des Besuchs des Depots 12 einschließlich Bustransfer haben zum erfolgreichen Verlauf des Seminars beigetragen. Auch die Besichtigung der Werkstatt und der Leitzentrale trugen wesentlich zum Gelingen des Seminars

Vertrieb, sowie Frau Anke Koch vom Vorstandsbüro sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Die 22 Teilnehmer (Bild 7) verließen Rostock mit vielen persönlichen Eindrücken und umfangreichen, interessanten Seminarunterlagen. Neue fachbezogene und persönliche Kontakte sind bei dem in jeder Beziehung gelungenen Seminar entstanden.

– B 773 –

Dipl.-Ing. Bernd R. Rockenfelt (DMG),  
Bad Vilbel

(Indexstichwort: DMG, Deutsche Maschinentechnische Gesellschaft)

(Bildnachweis: 1 bis 4, Dipl.-Ing. Jens Buder, TU Dresden; 5 bis 7, Verfasser)

## Literatur

- [1] Gärtner, E.: DMG-Fortbildungsseminare 2011 für den Führungskräftenachwuchs. ZEVrail 135 (2011) 1-2, S. 33–35.
- [2] Molle, P.: Die ersten 100 Jahre – DMG-Geschichte 1881–1981. Sonderdruck anlässlich 125 Jahre DMG, Georg Siemens Verlag Berlin 2006, S. 6–8.



Bild 7: Seminarteilnehmer vor dem Gebäude der RSAG